

Frostiges
Paradies

SOUL BEACH

Harrison



Schwarzer
Sand

SOUL BEACH

Harrison



Salziger
Tod

SOUL BEACH

Harrison



und schwarz.

Allerdings hat er sich mit solchen Aussagen zurückgehalten, seit Meggie gestorben ist.

Als unser Wagen abfährt, sehe ich zwei Reporter von den Lokalnachrichten vor unserem Haus. Ich habe ihnen immer auf dem Min fernseher in meinem Zimmer dabei zugesehen, wie sie direkt unter meinem Fenster standen und live berichteten. Bei ausgeschaltetem Ton konnte ich ihre Stimmen durch die Scheibe hören.

Ich mache die Augen zu, um alles auszublenden. Aber es funktioniert nicht, denn jetzt sehe ich nur noch diesen Computerbildschirm vor mir, mit diesem Datum. Das kann doch kein Zufall sein, oder?

»Ich hoffe bloß, dass niemandem deine

Manschettenknöpfe auffallen, Glen.«

Mein Vater seufzt. »Wieso das denn?«

»Die sind viel zu glänzend. Zu fröhlich. Heute kommt es auf die kleinste Kleinigkeit an.«

Mums eigenes Outfit, ein brandneues graues Seidenkleid, ist natürlich genau richtig. Bevor Meggie gestorben ist, wäre sie über die Tatsache, Größe 40 tragen zu müssen, am Boden zerstört gewesen. Die alte Mum hat Yoga und Pilates und Body-Combat gemacht. Die neue Mum geht nur noch zur Trauerhilfe. Ihr Körper mag schwabbeliger sein, aber ihre Seele ist top gepflegt. Montagabends ist Gruppensitzung, mittwochnachmittags hat sie Einzelgespräche mit ihrem Therapeuten Olav, donnerstags gibt es offene Treffen und am Wochenende ist sie

die ganze Zeit online und *teilt* ihre Gefühle mit anderen. In den Trauerforen ist sie eine richtige Berühmtheit.

Dad hat einen komplett anderen Weg eingeschlagen. Er will partout nicht mit zur Gruppentherapie, auch wenn Mum ihn dann endlich damit in Ruhe lassen würde, und sein Beerdigungsanzug hängt so schlabbrig an ihm runter, dass er darin aussieht wie ein Stadstreicher. Seine Ernährung beschränkt sich mehr oder weniger auf Erdnüsse und Whisky. Er ist der starke, schweigsame Typ, wie ein Cowboy aus einem alten Western. Oder, na ja, ein Cowboy im Körper eines Rechtsanwalts.

Ich bin das Schweinchen in der Mitte. Und genau so fühle ich mich heute auch, in meiner glänzenden Strumpfhose, die viel zu warm ist

für die spätsommerliche Hitzewelle, einem ziemlich omamäßigen schwarzen Rock und einer cremefarbenen Bluse mit Puffärmeln, die meine Mutter für mich ausgesucht hat. Schwitzend hocke ich zwischen meinen Eltern, herausgeputzt wie eine Fünfjährige auf dem Weg zu einer Geburtstagsparty, und muss die Hände unter die Oberschenkel klemmen, um nicht die Tür aufzureißen und aus dem Auto zu springen.

Als der Wagen vor der Kirche hält, bin ich schockiert über die riesige Menschenmenge, die dort wartet.

Ob Meggies Mörder auch hier ist?

Die Erste, die mir auffällt, ist Sahara, weil sie so groß ist. Sie hebt ihren muskulösen Arm zu einem halben Winken. Sahara hatte im Studentenwohnheim das Zimmer neben

Meggie und jetzt entdecke ich auch ein paar der anderen Mädchen von meinen Besuchen an der Uni. Ich mustere ihre Gesichter, suche nach einem Ausdruck von Schuld. Oder Bösartigkeit.

Hat eine von euch meine Schwester getötet?

Am liebsten würde ich ihnen die Frage entgegenschreien, um zu sehen, wie sie darauf reagieren. Aber wäre das alles leichter zu ertragen, wenn ich die Wahrheit kennen würde?

Einige der Mädchen haben offensichtlich schon geweint. Saharas Freund ist der einzige Junge in der Runde. Wie heißt er noch gleich? Andrew? Aidan? Ja, wirklich ein einprägsamer Typ.

Tim ist nicht hier, natürlich nicht. Mum